

## **Rede: „Auszeichnung herausragender vorwissenschaftlicher Arbeiten und Diplomarbeiten an AHS und BHS“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zuerst möchte ich mich von ganzem Herzen für diese Anerkennung bedanken. Es ist wirklich sehr schön den Beiträgen vor mir zuzuhören und zu merken, wie viele junge Menschen sich für Europa und die Europäische Union interessieren und zu sehen, dass dieser europäische Gedanke auch dementsprechend gefördert wird. Außerdem möchte ich mich bei meiner Betreuungslehrkraft, Mag. Albert Zeller, bedanken, der meine Idee und meine Arbeit stets mit eigenem Interesse und Motivation betreut hat und mich während des Schreibprozesses unterstützt hat.

Ich stehe heute hier, um über ein Thema zu sprechen, das mir in den letzten Jahren besonders am Herzen lag und das ich in meiner Vorwissenschaftlichen Arbeit näher erforscht habe. Und zwar geht es um die Entwicklung des Frauenanteils im österreichischen Nationalrat und im Europäischen Parlament.

Warum habe ich mich für dieses Thema entschieden und warum war es mir wichtig, eine europäische Dimension in meine Arbeit einzubauen?

In den letzten Jahren habe ich mich vermehrt mit politischen Themen auseinandergesetzt. Dies geschah aus verschiedenen Beweggründen. Einerseits wurden politische Krisensituationen in Österreich zu einer bedeutsamen Triebfeder für mein Interesse an politischen Angelegenheiten. Wir haben in den letzten Jahren in Österreich zahlreiche politische Turbulenzen erlebt, die meine Neugier auf politische Prozesse und die Frage nach der Wirksamkeit politischer Entscheidungsfindung geweckt haben.

Andererseits bin ich durch meine Mitwirkung in der Organisation "Europäisches Jugendparlament Österreich" erstmals in Berührung mit europapolitischen Themen und Herausforderungen gekommen. Hier wurde mir schnell bewusst, dass Österreich und die Europäische Union in vielerlei Hinsicht miteinander verflochten sind. Politische Themen und Herausforderungen können nur dann effektiv gelöst werden, wenn man sie sowohl auf

nationaler als auch auf europäischer Ebene betrachtet. Diese Erkenntnis hat meine Überzeugung gestärkt, dass die EU für Österreich von herausragender Bedeutung ist und umgekehrt.

Während dieser Zeit intensiver politischer Auseinandersetzung hat sich mein Interesse speziell auf ein Teilgebiet der Politik konzentriert: die Frauenpolitik. Die Geschlechterverteilung im österreichischen Nationalrat ist ein Thema, das meine Aufmerksamkeit früh auf sich zog. Es war erfreulich festzustellen, dass der Anteil weiblicher Abgeordneter in den letzten Jahren zugenommen hat. Jedoch wurde mir gleichzeitig bewusst, dass wir noch einen weiten Weg vor uns haben, um eine tatsächlich ausgeglichene Geschlechterverteilung zu erreichen, in der Männer und Frauen in annähernd gleichem Maße in politischen Entscheidungsprozessen vertreten sind.

Da Österreich und die Europäische Union eng miteinander verbunden sind, habe ich auch die Geschlechterverteilung im Europäischen Parlament genauer unter die Lupe genommen. Zu meiner Enttäuschung ergab sich ein ähnlich ernüchterndes Bild. Es wurde offensichtlich, dass die Herausforderung der Geschlechterparität nicht auf nationale Grenzen beschränkt ist, sondern auch die EU betrifft.

Aus diesen Gründen habe ich mich dazu entschlossen, meine Vorwissenschaftliche Arbeit der Entwicklung des Frauenanteils im österreichischen Nationalrat und im Europäischen Parlament zu widmen. Mein Ziel dabei war es, die Leserschaft für die Dringlichkeit und die Ernsthaftigkeit der Geschlechterparität in beiden politischen Systemen zu sensibilisieren.

Während des Schreibens meiner Arbeit erlangte ich wichtige Erkenntnisse über die Europäische Union. In meinem zweiten Kapitel habe ich die Geschichte und die Anfänge der EU näher beleuchtet, und dabei tiefe Einblicke gewonnen. Ich habe genauer verstanden, wie die Direktwahlen zum Europäischen Parlament die politische Landschaft in der EU geprägt haben. Die Auswirkungen dieser Wahlen auf die Geschlechterparität haben mich besonders interessiert.

Des Weiteren, habe ich die Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Frauenanteil im Europäischen Parlament und in den nationalen Parlamenten genauer

erforscht. Die Vielfalt und die verschiedenen Herangehensweisen in den Mitgliedstaaten sind erstaunlich und gleichzeitig eine Herausforderung für die Schaffung von Chancengleichheit für Frauen in der Politik.

Im vierten Kapitel meiner Arbeit hatte ich das Privileg, eine empirische Untersuchung durchzuführen. Während eines Interviews mit Mag. Claudia Gamon, einer Abgeordneten zum Europäischen Parlament, konnte ich Einblicke in das Empfinden weiblicher Politikerinnen in Bezug auf den geringen Frauenanteil im politischen Bereich gewinnen. Mag. Gamon wies mich auch auf europäische Initiativen hin, die darauf abzielen, weibliche Politikerinnen zu fördern und den Frauenanteil in der Europäischen Union zu erhöhen. Außerdem hatte ich die Möglichkeit mich schriftlich mit Dr. Susanne Raab, Frauenministerin in Österreich, auszutauschen und somit auch einen Einblick in die aktuelle Situation in Österreich zu gewinnen.

Zusammengefasst hat diese Arbeit mein Verständnis für die Bedeutung der Geschlechterparität in der Politik und die Verbindung zwischen nationalen und europäischen politischen Ebenen vertieft. Es ist mir ein Herzensanliegen, dieses Wissen mit Ihnen zu teilen, denn es betrifft nicht nur Österreich, sondern die gesamte Europäische Union. Wir tragen alle die Verantwortung dafür, die Gleichberechtigung in der Politik voranzutreiben und sicherzustellen, dass Frauen und Männer gleichermaßen in politischen Entscheidungsprozessen vertreten sind.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und nochmals vielen Dank für diese Auszeichnung!